

Den Bäumen auf den Leib gerückt

Ausstellung mit Werken von Jörg Schemmann in der Galerie «arsprototo»



Ob es für einen Künstler wirklich von Vorteil ist, ein leicht identifizierbares Markenzeichen zu entwickeln – darüber lässt sich streiten. Wer hierzulande in einer Ausstellung einen leicht gelichteten Kiefernwipfel im blauen Himmel entdeckte, wusste sofort, das ist Jörg Schemmann und dachte an das Waldsterben. Jetzt zeigt die Galerie «arsprototo» den in Regensburg lebenden Maler von einer neuen Seite.

Maler der Kulturlandschaften

Der mehrfache Preisträger beim Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten wird inzwischen gern als Maler der Kulturlandschaften bezeichnet. Das ist aber ein tautologischer Begriff, denn etwas anderes als Kulturlandschaften wird man in unseren Breiten kaum finden. Es sei denn, man begibt sich in eines der wenigen abgelegenen Naturreservate.

Tatsächlich malt Schemmann extrem begrenzte Ausschnitte aus der Natur, die etwas Aphoristisches an sich haben, weil sie stets auf eine verborgene, vielleicht auch schon verlorene Naturwirklichkeit verweisen. Im Grunde handelt es sich um eine hoch emotionale Malerei, die dem vergänglichen Glanz der blühenden Natur im Bild Dauer verleihen will. In den bei «arsprototo» ausgestellten Aquarellen auf Papier hat die Wahrnehmung von Bild und Motiv eine neue Unmittelbarkeit gewonnen. Schemmann verzichtet auf kompositorische Stereotypen, wie sie sich in den großformatigen Acrylbildern mit ihrer Ansicht von unten in die Baumkronen verfestigt hatten. Er rückt seinen blühenden Bäumen und Büschen dringlicher auf den Leib.

Das Ausschnitthafte wird nicht mehr durch eine vorgeschobene optische Ordnung verdrängt, sondern als Bildgegenstand akzeptiert. Auch die schwarzen Verzweigungen der Äste dienen nicht als grafisches Gerüst, sondern sind mit Laubgrün und farbigen Blüten zu einem spannungsreichen Kontinuum verwoben. Trotz der Unschärfen der Aquarellmalerei gelingt es so, die charakteristische botanische Erscheinung der jeweiligen Bäume und Büsche zu erhalten.

Unvermeidlich ist wohl, dass die neue Unmittelbarkeit manchmal zum Totalverlust des Bildzusammenhangs führt. Das ist aber eher in Kauf zu nehmen als die Vorherrschaft eines Bildgerüsts.